



Predigten – von Hauptpastor Alexander Röder

1. Sonntag nach Ostern Quasimodogeniti 8. April 2018 Kolosser 2, 12-15

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Liebe Gemeinde,

nachdrücklich ermahnt der Verfasser des Kolosserbriefes seine Leser in unseren Versen und erinnert daran, was tatsächlich geschehen ist, als wir äußerlich mit Wasser und im Namen des Dreieinigen Gottes getauft wurden. Ein Kurzkatechismus für Menschen, die sich eindeutig entschieden hatten für den Glauben an Jesus Christus, für die Taufe, für die Einsicht, dass ihnen die Sünden vergeben sind und alles, was sie von Gott getrennt hatte – hier Schuldbrief genannt – von Christus und mit Christus ans Kreuz geheftet worden und darum ein- für allemal getilgt ist. Diese Verse sind ein Plädoyer für die christliche Freiheit und die unmittelbare Wirkung des Ostersieges Christi für unser Leben.

Es muss einen Grund geben, warum der frühchristliche Theologe, der an Neuchristen in der griechischen Stadt Kolossae schreibt und sich in seinem Brief den Namen und die Autorität des Apostels Paulus leiht, so drängend an die Bedeutung, vor allem aber die Wirkung der Taufe erinnert und ihre Bindung an Kreuz und Auferstehung Jesu Christi.

Wir finden diesen Grund, wenn wir einige Verse vor unserem Textabschnitt zu lesen beginnen. Dort heißt es: „Seht zu, dass euch niemand einfange durch die Philosophie und leeren Trug, die der Überlieferung der Menschen und den

Elementen der Welt folgen und nicht Christus. Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig, und ihr seid erfüllt durch ihn, der das Haupt aller Mächte und Gewalten ist. In ihm seid ihr auch beschnitten worden mit einer Beschneidung, die nicht mit Händen geschieht, durch Ablegen des sterblichen Leibes, in der Beschneidung durch Christus.“

Wenn man es kurz zusammenfasst, wovor Paulus im Kolosserbrief warnt und was auf dem Spiel steht, ist es das: Eine Verfälschung der christlichen Lehre dadurch, dass ihr ein wenig neue Gesetzlichkeit hier und ein wenig heidnisches Brauchtum, ein wenig Naturreligion und Astrologie oder ein bisschen Geheimwissen dort, vor allem aber die Verachtung des wahren Menschseins Jesu und des von Gott gewollten wahren Menschseins des Menschen beigemischt und das Ganze an den Gehorsam ganz bestimmten Personen gegenüber gebunden wird. Nur wer diesen Lehrern, diesen Gurus folgt, gewinnt die Wahrheit, die Fülle und Vergebung, so behaupten sie. Paulus warnt davor und hält dagegen: Das alles ist philosophischer Mischmasch und „leerer Trug“. Es sind falsche Lehrer, und wer ihnen und ihren asketischen Lehren und ihrer Verachtung alles Leiblichen folgt, geht in die Irre und verliert Christus, verliert damit auch, was er durch sein Kreuz und seine Auferstehung geschenkt hat: Die Fülle des Lebens, Vergebung und die Freiheit eines Christenmenschen schon hier in dieser Welt.

In Christus allein ist die Fülle der Gottheit leibhaftig, schreibt Paulus darum. Ein grandioser Satz, der Christus als wahren Gott bekennt und zugleich seinen menschlichen und das heißt verletzlichen und sterblichen Leib nicht geringachtet, sondern mit der Gottheit zusammendenkt, und damit unser Menschsein in seiner Gebrochenheit ernstnimmt und annimmt und trotzdem

ein schon geschenktes neues Leben verkündet, das wir uns weder verdienen noch mühsam erarbeiten müssen; auf das wir aber Acht haben müssen und dessen Kostbarkeit wir kennen müssen. Darum noch einmal: In Christus allein ist die Fülle der Gottheit leibhaftig.

In theologischer Sprache ist es dasselbe, was der Apostel Thomas, der eben noch daran gezweifelt hat, dass beides zusammenzudenken ist, in seinem anbetenden Bekenntnis vor dem Auferstandenen ausruft: „Mein Herr, und mein Gott!“ Leibhaftig und mit seinen Wundmalen als verletzlich gekennzeichnet, steht Christus vor ihm, und ist zugleich der wahre Gott. Darum geht es, und darum, dass in der Taufe dieser und kein anderer unser Herr sei und uns Anteil schenkt an seiner Auferstehung und an seinem Leben.

Aus diesen wenigen Versen des neutestamentlichen Briefes an die Kolosser wird deutlich, dass jedes Reden über den Glauben, über Heil und Erlösung, über christliche Freiheit und die Mitte der Religion von Anfang an und bis heute immer auch ein Ringen um die Wahrheit und die Wirklichkeit unserer menschlichen Existenz ist; von Anfang an und bis heute steht der Glaube in der Gefahr, verfälscht, einseitig ausgelegt, mythisch verklärt, philosophisch überhöht, politisiert, dem Zeitgeist geopfert oder sogar verleugnet zu werden. Gibt es etwas, sich dagegen zu schützen? Von Martin Luther ist überliefert, dass er sich in Zeiten schwerster Anfechtung und Verunsicherung durch die Verachtung seines Leibes, durch rigides Fasten, durch Geißelung, durch Schlafentzug und was der Schrecklichkeiten mehr sind, Gott gnädig zu stimmen suchte. Doch mit seiner reformatorischen Erkenntnis der in Christi Kreuz und Auferstehung geschenkten Gnade wurde ihm das alles ein „Dreck“, um den Apostel Paulus zu zitieren. Luther wandte sich nun in Anfechtung dem

Trost zu, dass er getauft war. Einmal hat er es sich zur Vergewisserung sogar mit Kreide auf den Tisch geschrieben: „Ich bin getauft“.

In der Osternacht haben wir gehört, wie unsere Taufe uns am Tod Jesu und seiner Auferstehung teilhaben lässt, wie sie jeden von uns in geheimnisvoller Weise mit Christus verbindet und uns als neue Menschen geboren werden lässt. Der Apostel Paulus schreibt davon in seinem Brief an die Römer: „So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf dass, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in einem neuen Leben wandeln.“

Hier ist die Mitte unseres Christseins beschrieben. Von dieser Mitte sollen wir geprägt sein, davon sollen wir künden vor der Welt. Auferstehungsglaube ist im wahrsten Sinne ein „leibhafter“ Glaube, der keinen Raum lässt für irgendeine Form des Dualismus und nur den Geist oder die Seele preist und den Körper verachtet. Die Theologie ist immer wieder der Gefahr aufgesessen, in dualistische Vorstellungen zu verfallen: Fastenregeln, die mit geradezu gesetzlicher Akribie eingehalten werden, um sich irgendetwas zu beweisen, feiern 500 Jahre nach Luthers befreiender Erkenntnis auch in unserer Kirche fröhliche Urständ. Zu Beginn der Neuzeit wurden Tausende Menschen – vor allem Frauen – als Hexen verbrannt, damit durch die Zerstörung des vom Teufel besessenen Leibes im reinigenden Feuer wenigstens die offensichtlich bessere Seele noch gerettet werden würde. Das ist nicht nur barbarisch, sondern zutiefst unbiblisch. Der Paulus des Kolosserbriefes verteidigt schon sehr früh in der Kirchengeschichte die allumfassende Versöhnung der gesamten Schöpfung durch Kreuz und Auferstehung Christi gegen jede Form von Leibfeindlichkeit oder Körper-Seele-Dualismus.

Wir müssen uns dessen aber immer wieder vergewissern, weil dieses Geschenk Gottes für uns immer wieder gefährdet ist. Denn für die Welt ist es fremd und verstörend und auch für viele Christen, dass uns Gott als Erlöser etwas schenkt, um das wir gar nicht gebeten haben. Und es bleibt fremd, und es wird heute mehr und mehr angefochten, in Frage gestellt, relativiert oder verspottet. Der Kolosserbrief ruft die Christen damals und uns heute hin zum Kreuz und fordert uns auf zu erkennen, welcher Ort das ist für unser Leben.

Welcher Ort das ist, wird aber erst nach Ostern wirklich deutlich: „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ So hatte Jesus vom Kreuz herab gebetet, als er an Leib und Seele in furchtbarer Weise litt. Wir dürfen glauben und vertrauen, dass diese Bitte auch uns gilt und dass diese Bitte Jesu auch für uns erhört wird. Es gibt keinen leibhaften Glauben ohne Vergebung. Leibhafter Glaube ist Vergebungsglaube.

„Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft.“ verheißt schon der Prophet Jesaja in der heutigen Lesung aus dem Alten Testament. Wie ein Echo auf diese Lesung, aber auch auf das aufmunternde Wort Jesu an seinen zweifelnden Apostel Thomas: „Sei nicht ungläubig, sondern gläubig“ führt uns der Abschnitt aus dem Kolosserbrief an den Ort der Vergebung.

Am Kreuz ereignet sich Bemerkenswertes: Alles, was gegen uns stand, ist daran genagelt. Alles, was uns schuldig sein ließ oder uns etwas von der Fülle des leibhaftigen Lebens rauben würde, ist daran genagelt. Alle Übertretungen und Sünden sind uns vergeben und niemand vermag uns mehr aus dem Reich Gottes herauszureißen. Jedem Täufling sprechen wir im Taufsegen diese Verheißung Gottes zu: „Der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der dich von Neuem geboren hat durch das Wasser und den Heiligen Geist und dir

alle deine Sünde vergibt, der stärke und bewahre dich im rechten Glauben zum ewigen Leben.“

Das ist Bitte und Verheißung zugleich, und sie steht bei unserer Taufe unter dem Zeichen des Kreuzes. So wertvoll sind wir Gott mit Leib und Seele.

Soweit die Lehre. Soweit die Befreiungstat Jesu Christi und Gottes Geschenk für uns.

Die Wirklichkeit des Lebens wie des Glaubens steht in einem anderen Licht – das wissen wir. Da gibt es manche „Götzen“, denen wir folgen, die uns vielleicht nicht beherrschen, aber mächtig beschäftigen und an denen wir die Fülle und die Erfüllung von Träumen und Leben messen.

Immer dürfen wir zum Kreuz zurückkehren und dort niederlegen, was uns von dem trennt, was uns Gott in Christus geschenkt hat. Der Verfasser des Kolosserbriefes ist hier eindeutig und ist auch nicht bereit zu irgendwelchen Kompromissen, die da heißen „Christus und...“ oder „Glauben ist nicht für jede Lebenssituation passend“.

Seine Botschaft fragt uns nach den „Göttern“, denen wir in unserem Leben nachfolgen, und fragt, ob wir als befreite Zuschauer die Mächte und Gewalten ansehen, die Christus ihrer Macht entkleidet und öffentliche zur Schau gestellt und einen Triumph aus ihnen gemacht hat, oder ob wir am Ende Teil dieser Prozession der Gefangenen sind.

Darum geht es: Um unsere Verantwortung für den Glauben für uns und vor der Welt. Jesus hat es Thomas gegenüber so formuliert – nicht als Vorwurf, sondern im Wissen um die Anfechtungen: „Selig, die nicht sehen und doch glauben!“ Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.